

Dezember 2013

# „Meine Gemeinde“



Eine Zeitschrift der Neuapostolischen Kirche  
Gemeinde Berlin-Schöneberg

8. Jahrgang, 12. Ausgabe



## Jauchzet, ihr Himmel

Liebe Leser,

in Thailand wird das Königtum noch in für uns ungewöhnliche Weise geehrt. Man nähert sich dem König in gebückter Haltung, möglichst auf Hüfthöhe, zu überbringende Gegenstände hält man über dem Kopf. Redet man in Gegenwart der Königsfamilie von sich selbst, wird ein spezielles „Ich“ verwendet, das sich mit „ich, der ich nichts als Staub unter Ihren Füßen bin“ übersetzen lässt. Unvorstellbar, dass sich der König vor seinen Untertanen verneigt.

Das ist heute im Jahr 2013 dort so. Wie war das noch im Jahre Null unserer Zeitrechnung? Da warf sich der Herrscher aller Herrscher, der allmächtige Gott, vor seinen Geschöpfen in den Staub! Das angeführte Weihnachtslied weist in der dritten Strophe darauf hin.

**Sehet das Wunder, wie tief sich der Höchste hier beugte,  
sehete die Liebe, die endlich als Liebe sich zeigte!  
Gott wird ein Kind, trüget und hebet die Sünd',  
alles anbetet und schweiget.**

Wir sind schon zu sehr mit dem üblichen Weihnachtstrubel beschäftigt, um das Ausmaß dessen, was damals geschah, als wirklichen Weihnachtswert überhaupt denken zu können. Es liegt an uns zu sagen: Herr, ich bin nichts als Staub unter Deinen Füßen! Wer zu dieser Haltung zurückfindet, darf fröhlich Weihnachten feiern. Für ihn macht das Fest immer noch einen tiefen Sinn, zumal wir im aktiven Zeitraum des damals begonnenen Heilsplanes Gottes leben.

Ich wünsche uns allen eine in diesen Gedanken besinnliche Vor- und Weihnachtszeit.

Liebe Grüße  
Hans O. Petrusch

---

## DANKE

Für die überwältigende Anteilnahme am Heimgang  
meines lieben Mannes und unseres lieben Papas  
DETLEF HOLDERBAUM  
und die große Teilnahme an der Trauerfeier möchten wir uns  
im Namen der ganzen Familie recht herzlich bedanken.  
Es hat unseren Herzen sehr wohl getan und hilft uns die Last zu tragen.  
Es ist ein großer Schatz,  
eine so mitfühlende Gemeinde zur Seite zu haben.

Eure Geschwister  
Ingeborg und Mark Holderbaum  
Tanja und Daniel Lehmann

## Meine Gemeinde

Liebe Geschwister,

die letzte Ausgabe unseres Gemeindeblattes war auf 28 Seiten ausgelegt, weil wir so viel zu berichten hatten. Dann kam der Anruf aus der Verwaltung: „Ihr müsst 4 Seiten rausnehmen. Das Heft ist zu dick!“ Was tun? Beiträge unserer Geschwister unter den Tisch fallen lassen? Das ging auf keinen Fall. Alle freuen sich über die positive Entwicklung unseres Blattes. Im letzten Jahr haben sich über 40 Geschwister mit ihren Beiträgen beteiligt. Da sollte keiner enttäuscht werden.

Wir dachten an eine Sonderausgabe in der Mitte des Monats und waren fast fertig, als uns am 9. November die Nachricht vom Heimgang unseres Evangelisten Detlef Holderbaum erreichte. Nun konnten wir doch kein Blatt mit den fröhlichen Berichten unserer Jugend herausgeben. Deshalb haben wir die Sonderausgabe ihm gewidmet. Neben den Nachrufen waren uns zwei seiner letzten Texte besonders wichtig. In der Rückschau erscheint sein Beitrag „Meine Gemeinde“ wie ein Vermächtnis.

Unser Evangelist war der Redaktionsleiter des Gemeindeblattes. Über Jahre hat er das Gemeindeblatt zusammengestellt und um Beteiligung geworben. Er hat es gedruckt und finanziert. Nur ihm verdanken wir, dass unser Gemeindeblatt am Leben geblieben ist. Das wollen wir nicht vergessen.

Nun sitzen wir am Dezemberheft und es will keine weihnachtliche Stimmung aufkommen. Die Gedanken gehen noch zurück. Wenn wir jetzt den Bericht von der Jugendfahrt bringen, dann denken wir auch daran, dass die Jugend noch am 3. November unseren Evangelisten besucht und ihm Lieder vorgetragen hat. Der nächste Besuch war schon geplant. Wir haben auch noch mit einem Gruß unseres Evangelisten für diese Ausgabe gerechnet. Doch es kam anders.

Jetzt nehmen wir uns seinen Rat zu Herzen: „Habe Mut, Dich in die Gemeinde einzubringen.“ Mutig bringen wir nun die Beiträge unserer Geschwister, für die im letzten Heft kein Platz war. Damit wird es zwar kein Weihnachtsheft, trotzdem wünschen wir euch viel Freude damit.

Eure Redaktion

## **Fürbitte**

Liebe Geschwister, wir leben in schönen Verhältnissen, Familie, Eltern, Großeltern, alles schön. Wir warten auf den Tag des Herrn, möchten dabei sein, versuchen jeden Tag zu vergeben und uns lieb zu haben. Gute Voraussetzungen.

Da gibt es aber auch ganz andere Verhältnisse. Da ist keine richtige Familie, viel Unstimmigkeit und Not. Aber auch das ist meine Schwester, mein Bruder, der am Tag des Herrn dabei sein will. Der hat Mühe zu vergeben, weil ihm das Letzte genommen wurde.

Versuchen wir uns mal in solche Situationen hinein zu versetzen. Das gibt es alles. Herzliche Fürbitte ist gefordert. Damit meine Schwester, mein Bruder in seiner fast aussichtslosen Situation Glauben behält und Vergeben kann. Auch andere Geschwister, die solche Probleme haben, möchten am Tag des Herrn dabei sein.

Helfen wir mit unserem Gebet und mit unserem Verständnis allen, die besondere Sorgen haben.

Euer Günter Gottschlag

---

Liebe Leserin, lieber Leser,

## **Nun ist sie wieder da: die Advents- und Weihnachtszeit.**

Nun ist sie wieder da, die Zeit, in der die Lichter in den Fenstern leuchten, in der die Weihnachtsmärkte öffnen, in der die verführerischen Düfte der vielfältigen Leckereien durch die Luft schweben, in der die Weihnachtsbaum-Verkäufe starten.

Nun ist sie wieder da, die Zeit, in der die letzten guten Ergebnisse auf der Arbeit eingefahren werden sollen, in der die Hetzerei nach den besten und schönsten Geschenken beginnt.

Nun ist sie wieder da, die Zeit, in der viele einsame Herzen noch einsamer sind, weil niemand da ist, um Freude und Leid zu teilen.

Nun ist sie wieder da, die Zeit, in der wir besonders an die Ankunft der Geburt Jesu erinnert werden und diese Geburt besonders feiern.

Nun ist sie wieder da, die Zeit, in der wir als Christen besonders in der Erwartung der Wiederkunft unseres Herrn Jesus stehen.

Nun ist sie wieder da, die Zeit, in der wir als Christen besonders als Vorbild der Nächstenliebe auffallen dürfen, und in der wir besonders von der Freude und Zuversicht auf eine wundervolle Zukunft unseren Mitmenschen abgeben dürfen.

Lassen wir uns einen Moment Zeit, nachzudenken, um unsere Zeit zu nutzen.

Eine innerlich erfüllte und reich gesegnete Advents- und Weihnachtszeit wünscht Euch

Euer Lars-Daniel Lehné

---

## Sonnenhof

Weihnachtsfeier 2012 am Mühlenberg. Die Senioren empfangen ihre Weihnachtstüte gefüllt mit Nüssen, Lebkuchen, Apfelsine und noch anderen Leckereien. Strahlende Augen, freudige Herzen.

Mitten in diesem Erleben wurde ein Gedanke wach, der sich in einer Frage Bahn brach: So schön diese Geschenke sind, brauchen wir sie, oder gibt es Menschen denen wir, wenn wir auf diese Dinge verzichten, damit eine Hilfe zur Freude sein können?



Foto: privat

Das machte nachdenklich. Wo und wie kann geholfen werden. Dann kam der Wunsch aus dem Seniorenkreis, zur Weihnachtsfeier 2013 spenden wir die Kosten für die leckeren Inhalte der Tüten einer guten Sache. Es sollte etwas gefunden werden, was anderen Menschen hilft. Viele Gedanken wurden in die eine oder andere Richtung gelenkt. „Fragen wir doch einmal unsere lieben Amtsbrüder“.

Pr. Sonne gab einen Hinweis auf das Hospiz SONNENHOF in Berlin-Schönholz und verabredete dort einen Besuchstermin. Am 31. Oktober fuhren dann Pr. Sonne, Diakon i.R. Pirsch, Diakon i.R. Paschke und Pr. Holste zum Hospiz. Bei dem Besuch konnten wir das Gebäude mit allen Einrichtungen besichtigen und auch die Arbeit des Pflegepersonals beobachten. Auffällig war dabei, welche Liebe und Fürsorge den kranken Kindern entgegengebracht wurde, so nach den Worten von Cicely Saunders: *„Wir können dem Leben nicht mehr Tage geben, aber den Tagen mehr Leben geben“*. Das hat uns schon sehr bewegt.

Ein Leitsatz für die Arbeit im SONNENHOF: *Wir stellen den Menschen als eigenständige und individuelle Person in den Mittelpunkt unseres Handelns, unabhängig von Herkunft, Hautfarbe, Spiritualität und Weltanschauung.*

Sonnige Tage gibt es auch im SONNENHOF. Doch auch die schattigen Tage sind ein Teil des Lebens und finden hier einen besonderen Platz.

Wir alle dachten das Gleiche. Hier wird eine Spende aus dem Kreis der Senioren der Gemeinde Schöneberg angebracht sein. Auch ein Rundgang durch den Garten des Hospizes verstärkte diesen Gedanken.

So entstand bei den vier Besuchern der Entschluss, dem SONNENHOF bei der Bewältigung der oft schweren Aufgaben mit einer Spende zu unterstützen. Beim Seniorentreffen wurde von dieser Begegnung berichtet und der Seniorenkreis erklärte sich bereit, Kopfkissen, Handtücher, Feuchttücher, Wanduhren und manch andere nützliche Dinge, sowie auch Geldspenden zur Verfügung zu stellen.

Jeder der diese Aktion mittragen möchte, kann sich bei unserem Seniorenbeauftragten Diakon i.R.

Dieter Pirsch melden.

heho

Weitere Berichte folgen

*„Auch das ist Kunst,...aus ein paar sonnenhellen Tagen sich soviel Licht ins Herz zu tragen, dass, wenn der Sommer längst verweht, das Leuchten immer noch besteht“.*



## Liebe Geschwister der Gemeinde Schöneberg,

in den letzten Tagen hatten wir bei freudigen und traurigen Anlässen die Möglichkeit, viele „frühere“ Schöneberger zu treffen und wiederzusehen.

Es ist immer wieder eine Freude (und macht einen dankbar) zu sehen, dass

wir **alle** ein bisschen älter geworden, aber noch in der geschwisterlichen Gemeinschaft anzutreffen sind. Besonders wenn man den einen und anderen als Vorsonntagsschul„tante“ oder Jugendleiter über Jahre begleiten durfte. Und nun erlebt man von diesen auch die Kinder und sogar Enkel, erkennt die eine oder andere „Ähnlichkeit“ und erfreut sich mancher Erlebnisse aus alter Zeit. Aber auch das Anteilnehmen an der heutigen Lebenssituation mit Freud oder Leid verbindet wieder und regt an, weiterhin aneinander zu denken und für einander zu beten. Heute haben wir unsere irdische Heimatgemeinde in Berlin-Hermsdorf gefunden.

So wünschen wir uns auf unserem gemeinsamen Glaubensweg noch viele schöne Begegnungen bis zum Tag, an dem wir das Ziel bei unserem HERRN erreicht haben und dann alle - auch mit den Voraufgegangenen - das große Wiedersehen erleben dürfen.

Wir wünschen Euch eine besinnliche, friedvolle und schöne Adventszeit:  
Mit lieben Grüßen aus Hohen Neuendorf, Jutta Schulze und Manfred Miericke



## Unsere Holzbläser

Vorweg sei gesagt, es macht Spaß zu sehen, mit welcher Freude die Instrumentalisten wieder zu Ihren Instrumenten gefunden haben! Egal, wie lange das Instrument vielleicht in der Schublade, im Schrank oder unter dem Sofa gelegen hat, es klingt gut!

Nach dem Aufruf im Oktober haben sich spontan 4 Spieler gemeldet, zur 1. Anspielprobe und Notenausgabe waren wir dann ein Holzbäserkreis von 11 Spielerinnen (1 Spieler).

Alle waren wir uns einig, wir möchten das Gemeindeleben auffrischen und die Geschwister erfreuen.

Inzwischen sind wir 2-3 Querflöten, 4 Sopranblockflöten, 3 Alt-Blockflöten, 1-2 Tenorflöten, 1 Bassflöte und 1 Klarinette.

Wir haben bisher 3 Proben gehabt und am 1. Advent präsentieren wir der Gemeinde einen Kanon - Dona nobis pacem-

Außergewöhnlich ist vielleicht, dass wir auf der Seitenempore stehen und spielen. Auch das ist leicht zu erklären:

Da wir alle keine Übung mehr im Vortragen haben und natürlich sehr aufgeregt sind, wollten wir verhindern VOR der Gemeinde zu stehen. Je weniger auf unsere "zittrigen" Hände sehen können, umso besser ;-). Somit ist die Idee gekommen, von der Empore den wundervollen Klang der Holzblasinstrumente erklingen zu lassen.....

Das nächste Vorspiel ist am 15.12.13 geplant, zur Weihnachtsfeier. Dann aber - ganz mutig- von vorne, für alle sichtbar.... mit 2 Weihnachtstiteln, " Vom Himmel hoch" und "Freu dich Erd und Sternenzelt".

Weil uns das allen so viel Freude bereitet, den Zuhörern hoffentlich auch, werden wir im Januar dann weiter proben und vortragen.

Die Gruppe ist im Übrigen für weitere "Zugänge" offen, nur Mut !  
Wir freuen uns !

Birgit Jaenicke

---

Es war einmal, vor langer, langer Zeit...

## **Unsere Jugendfahrt 2013**

Anfang Oktober bestand uns Jugendlichen der Gemeinde Schöneberg wieder einmal das Highlight des Jahres bevor: die Jugendfahrt! Am Donnerstag, den 3. Oktober 2013, trafen wir uns alle ausgeschlafen und voller Vorfreude auf dem Parkplatz gegenüber der Kirche zum Start in fast 4 Tage Spiel, Spaß und Gemeinschaft. Alles war im Vorneherein von unserem Organisationsteam genau durchgeplant worden, so dass jeder sofort wusste, in welchem Auto er mitfuhr und wo sein Gepäck hinkam.

Wir fuhren in zwei Kolonnen, um die anderen Feiertagsverkehrsteilnehmer nicht unnötig zu provozieren. Es ging wie letztes Jahr in den kleinen brandenburgischen Ort Glashütte. Dort hatten wir das Gelände der

Museumsherberge zur freien Verfügung. Wir belegten gruppenweise die mit Hochbetten ausgestatteten Zimmer und es war uns alles schon sehr vertraut aus den letzten Jahren. Selbst die Museumsherbergsleiterin begrüßte uns wie alte Bekannte. Nachdem die wichtigsten Arbeiten abgeschlossen waren (das Volleyballnetz aufbauen und die Kühlschränke anschließen und füllen), trafen wir uns in dem gemeinsamen Frühstücksraum. Die Jugendfahrt hatte auch dieses Jahr wieder ein Motto. Wir wollten uns in diesen Tagen ganz den bekannten und weniger bekannten Märchen widmen und damit der Jugendfahrt einen zauberhaften und fast magischen Anstoß geben. Dazu hatten sich 5 von uns in Märchenprinzessinnen verwandelt und stellten gleich die erste Prüfung vor: die in Gruppen eingeteilten Jugendlichen hatten bis Samstagabend Zeit, sich zu einem festgelegten Lied eine Art Choreographie auszudenken. Damit war der Startschuss zu einem märchenhaften Wettstreit gegeben.

Doch bis dahin verbrachten wir den Donnerstag mit unserer Lieblingsbeschäftigung: Volleyball spielen. Also spielten wir Volleyball, Volleyball und noch mal Volleyball, bis abends der Grill angeschmissen wurde und ein wahrlich königliches Tischlein-deck-dich-Überraschungsmahl bereitet wurde: selbst gemachte Ham- und Cheeseburger und natürlich auch waschechte Veggieburger!

Nach dem Essen wurde ein Lagerfeuer entzündet. Wir setzten uns alle in trauter Gemeinschaft auf die Bänke rund um die hochschlagenden Flammen und die Stimmung hatte wieder etwas Magisches. Und weil zu jedem Lagerfeuer ein Geschichtenerzähler gehört, machten auch wir keine Ausnahme. Allerdings hatten wir gleich fünf Erzähler, die eine moderne Märchenadaption Rotkäppchens sehr lebhaft vorlasen („Radkäppchen und der böse Golf“). Wir hatten jedenfalls eine Menge zu lachen.

Am selben Abend fuhren einige Jugendliche wieder zurück nach Berlin, da sie Freitag arbeiten mussten und nicht frei bekommen hatten. Der Rest verbrachte den Freitag vorwiegend Volleyball spielend, redend, Volleyball spielend, lachend, Volleyball spielend und Sandwich-Toast essend. Gegen späten Nachmittag stießen unsere lieben Mitjugendlichen, die wir schon schmerzlich vermisst hatten, wieder zu uns. Damit war die Gruppe wieder komplett und das erste fleißige Grillteam an der Reihe. Es wurde wieder ein

Märchen mit den sieben jungen Geißlein. Die Stimmung war wirklich entspannt und gleichzeitig noch voll froher Erwartung der nächsten gemeinsamen Tage. Und da lockte auch schon die nächste Überraschung: eine Filmnacht! Ganz im Sinne der Märchen gab es erst „Rapunzel – neu verföhnt“ zu sehen und gleich im Anschluss „Der Schuh des Manitu“.

An Schlaf war noch nicht zu denken und da mittlerweile die Dunkelheit das Tageslicht verdrängt hatte und wieder das Lagerfeuer lockte, setzten sich dort viele zusammen oder spielten gemeinsam Karten. Die ganz Hartgesottene wollten auch noch den Naturpool bei Nacht ausprobieren, was sie allerdings nur einmal taten.

Der Samstag lächelte uns mit unverändert blauem Himmel und Sonnenschein entgegen. Der Tag startete nach einem ausreichenden Frühstück (nachdem sich endlich alle Jungs an die 2-Brötchen-Regel hielten, bekam auch jeder etwas ab ;D) mit ein paar Runden Hochklasse-Volleyball und ging dann schließlich mit den Märchen-Spielen weiter. Die zauberhaften Köpfe hinter der Spiele-Organisation hatten sich nämlich einiges einfallen lassen, um den Ehrgeiz ihrer Jugendgruppe zu wecken. So standen 10 Spiele, einschließlich der Lied-Choreographie, auf dem Spielplan. Wer sich ein bisschen mit Märchen auskennt, weiß, dass Prüfungen oder Aufgaben in Märchen ein immer wieder auftauchendes, gern genommenes Mittel sind, um der Geschichte die nötige Spannung und dem Helden die Möglichkeit zu geben, die Geschichte aufzulösen oder eine andere Figur zu erlösen (vgl. z.B.: Der arme Müllerbursch und das Kätzchen, König Drosselbart, Die sechs Schwäne etc.).

- Lasset die Spiele beginnen! –

Die schon am Donnerstag eingeteilten Gruppen mussten nun von Station zu Station ziehen, wo die liebevollen Märchenprinzessinnen auf sie warteten. Die Spiele verlangten eine große Bandbreite von Fähigkeiten. Es ging von Sportlichkeit (Spiel „Froschkönig“: über eine Schnur geworfene Gummifrösche mit dem Mund auffangen) über Geschicklichkeit (Spiel „Aschenputtel“: Erbsen & Linsen auseinander sortieren) bis hin zu einem Intelligenztest (Spiel „Rapunzel“: Jungs müssen Haare flechten). Natürlich wurde auch das märchenbezogene Fachwissen bei einem Rätsel überprüft. Wie schon beim Fußball faszinierenderweise zu beobachten ist, entwickeln die einzelnen Gruppen einen solchen Ehrgeiz, dass sich die Jury gar keine Fehler erlauben dürfte. Plötzlich wuchsen die Gruppen ganz eng zusammen und handelten

innerhalb der Spiele nach dem Motto „wir gegen den Rest der Welt“. So arbeiteten alle Hand in Hand um Rekorde aufzustellen oder die anderer Gruppen zu knacken. Das ganze natürlich mit der nötigen Prise Humor und ganz viel Spaß, der bei uns niemals auf der Strecke bleibt.

Die Ergebnisse waren allesamt sehr zufrieden stellend, besonders, weil man merkte, dass auch die „Spiele-Muffel“ plötzlich beim Märchenpuzzle oder Lippenlesen mitfieberten. Um die fleißigen Wettkämpfer zu stärken, hatten Mitjugendliche Kuchen gebacken und so konnten wir uns alle an gedeckte Tische setzen und uns mit Kaffee und Gebäck verwöhnen lassen.

Die Krönung der Spiele bildeten zweifellos die vier Darstellungen am Abend, nachdem das zweite Grillteam seinen Dienst getan hatte. Was keiner und ganz besonders die märchenhafte Jury nicht erwartet hatte: die vier Gruppen legten beeindruckende Choreographien hin, die bis ins kleinste Detail durchdacht und einstudiert worden waren. Es wurde an alles gedacht: die Kostüme, die Maske, das Bühnenbild, die Aufstellung. Egal ob Publikum, Tänzer, (Background-)Sänger, Rapper, Drummer, Schauspieler . . . alle hatten einen unglaublichen Spaß und ganz ganz viel zu lachen!!

Anschließend saßen wir wieder alle zusammen um die hypnotisierenden Flammen des Lagerfeuers und es erschien uns schon fast als eine Art Tradition. Aus einer spontanen Idee heraus spielte plötzlich die ganze Gruppe „Stille Post“ und „Weitergeben“, was den Zusammenhalt auf eine ganz eigene Weise förderte. So viel wie wir gelacht haben, müssten wir eigentlich ewig leben! Dies war ein ganz zauberhafter Abschlussabend unserer märchenhaften Jugendfahrt.

Doch natürlich war das noch nicht das Ende.

Am Sonntagmorgen standen wir alle mehr oder weniger ausgeschlafen bei den Autos, um gemeinsam zur Gemeinde Königs Wusterhausen zu fahren, wo wir den Gottesdienst erleben wollten. Da Erntedank war, schmückten verschiedene Obst- und Gemüsesorten den Altar und wir wurden freudig begrüßt. Besonders, da wir den dortigen Chor in allen Stimmlagen verstärkten. Im Anschluss war ein Mittagessen für uns vorbereitet, die Gemeinde hatte einen Gulasch und eine Gemüsesuppe für die Vegetarier unter uns gekocht. Bei dem doch etwas grauen Nieselwetter-Tag, war solche eine warme Stärkung genau das richtige. Und Kuchen gab es auch noch!

Die meisten aus der Gruppe sträubten sich sehr gegen die vorgesehene baldige Abreise, so dass wir noch ein letztes Mal Mannschaften einteilten und – ihr wisst es sicher schon – noch einmal Volleyball spielten.





Doch auch die schönste Reise hat mal ein Ende und man soll ja immer gehen, wenn es am schönsten ist. Also packten wir mehr oder weniger widerstrebend unsere Taschen und Koffer, räumten alles auf und bei flotter Musik war die jugendlich gute Stimmung bald wiederhergestellt. Wir trugen uns noch, auf besonderen Wunsch der Herbergsleiterin, in das Gästebuch der Museumsherberge ein und hinterließen so neben dem anderen einwandfreien Eindruck, noch einen schriftlichen.

Es war eine rundum gelungene Jugendfahrt, mit seeeehr viel Spaß, viel Lachen und natürlich auch den ein oder anderen Kleinigkeiten, die jedoch unter dem Druck des Schönen hilflos untergegangen sind. Auch die neuen Jugendlichen, die Konfirmanden des Jahres 2013, haben sich auf ihre eigene, individuelle Art und Weise eingegliedert.

Danke, liebe Jugendleiter und danke, liebe Jugendliche, für diese tolle Jugendfahrt!!!

Eure Jugend

Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute....

Dornröschen, Rotkäppchen, Belle, Arielle, Schneewittchen, der Froschkönig & Co.

---

## **Auch Schöneberg fährt zum IKT nach München vom 6. Juni bis 10. Juni 2014**

**Motto "Siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch"**

*Was ist geplant?*

Ein vielfältiges Programm, Musik, Vorträge, Präsentationen, Workshops, Ausstellungen, Begegnungsforen, Gemeinschaftsaktionen usw.

Am **Freitag, 6. Juni 2014** wollen wir um 18:00 Uhr an der Eröffnungsfeier des Kirchentages teilnehmen.

Der **Samstag, 7. Juni 2014**, beginnt um 9.30 Uhr mit mehreren Andachten in verschiedenen Hallen. Ab 10.00 Uhr beginnen die Veranstaltungen des Kirchentagsprogramms.

Am Samstagabend ist um 20.00 Uhr ein Konzert im Olympiastadion geplant.

Im Spätprogramm nach dem Konzert finden u.a. Andachten und Musikvorträge bis ca. 23 Uhr statt.

## *Was ist der IKT Höhepunkt?*

Der Glanzpunkt des Kirchentags für alle Kirchentagsteilnehmer ist der Pfingstgottesdienst mit Stammapostel Jean-Luc Schneider am **Sonntag, den 8. Juni 2014**. Der Gottesdienst findet um 10.00 Uhr im Olympiastadion statt und wird per Satellit europaweit übertragen.

Nach dem Gottesdienst können Ausstellungen und Präsentationsstände noch bis 18.00 Uhr besucht und Gespräche auf den Begegnungsstätten geführt werden. Zum Ausklang des Kirchentags finden ab 14.00 Uhr weitere Musikvorträge statt sowie ein Offenes Singen, zu dem alle herzlich eingeladen sind, die sich noch nicht auf dem Heimweg befinden. Um 18.00 Uhr endet der Kirchentag.

Das ausführliche Programm erhalten alle Kirchentagsteilnehmer in Form eines gedruckten Programmhefts mit dem Begrüßungspaket. Darin sind alle Informationen zum Kirchentagsprogramm und zu den einzelnen Veranstaltungen mit Beschreibung, Uhrzeiten und Veranstaltungsorten sowie weitere Hinweise aufgeführt.

- 6.Juni:** Abfahrt nach 82140 Olching bei München,  
18:00 Uhr Eröffnungsveranstaltung im Olympiastadion  
22:00 Uhr Begrüßung im Hotel Mühlbach, Zimmerverteilung
- 7.Juni:** Frühstücksbuffet. Anschließend Fahrt zum Olympiapark.  
Abends Rückkehr zum Hotel
- 8. Juni:** Frühstücksbuffet. Fahrt zum Olympiapark  
**10:00 Festgottesdienst**  
Rückkehr zum Hotel, Abendessen
- 9.Juni:** Frühstücksbuffet. Ausflugsfahrt zum Chiemsee,  
Schiffahrt zur Herreninsel,  
Besichtigung Schloss Herrenchiemsee.
- 10.Juni:** Frühstücksbuffet. Rückfahrt nach Berlin

**Kosten für Fahrt, Hotel,  
Verpflegung und Eintritt:  
Doppelzimmer 370,00 € p.P.  
Einzelzimmer 460,00 €**

**Buchungen nimmt unser Bruder  
Dieter Pirsch entgegen.  
Tickets für den Internationalen  
Kirchentag können über unseren  
Diakon Bernhard Cisar bestellt werden.**

## **- Israel - Das Land meiner Väter -**

Ein Besuch im heiligen Land im November, wenn es hier trist und grau ist, lässt dein Herz aufgehen. Und das liegt nicht nur an den sommerlichen Temperaturen in Israel. Ich fühle in diesem Land eine unglaubliche Wärme und Geborgenheit.

Für mich ist Israel das Land meiner Wurzeln, und zwar in zweierlei Hinsicht. Zum einem lebt dort meine komplette Familie väterlicherseits und zum anderen stoßen wir als Christen hier auch auf unsere Wurzeln.

Wir, meine Tochter Sarah, mein Lebensgefährte Fredi und ich, haben eine wundervolle Woche voller Wärme und Harmonie im Kreise meiner Familie erlebt.

Nach einer schlaflosen Nacht sind wir irgendwann in Eilat gelandet und direkt in den Schoß meiner Familie gefallen. Von da an durften wir eine Woche lang in vollen Zügen die israelische Gastfreundschaft erfahren. Diese ist legendär und sorgt dafür, dass man mit ein paar Kilo mehr auf den Rippen wieder nach Hause fährt. Aber das ist es wert!!

Nach einem guten Frühstück und einer kleinen „Mütze Schlaf“ stürzten wir uns in das Abenteuer „Israel“

Eilat ist bekannt für seine wundervolle Unterwasserwelt. Ein Besuch im, über seine Grenzen hinaus bekannten, Unterwasser Observatorium bietet einen Einblick in die farbenfrohe und artenreiche Unterwasserwelt des Roten Meeres und man fühlt sich wie ein Taucher ohne Flossen und ohne Sauerstoffflasche. Auch eine Bootstour mit dem Glasbodenboot zeigt einem die wundervolle Welt aus Farben und Formen die Gottes Schöpfung voll und ganz gerecht werden. Nicht selten werden die Boote im Roten Meer von Delfinen begleitet, die es lieben, wenn ihr sehr menschliches Publikum vor lauter Entzücken über die lustigen Gesellen juchzt. Wahre Komiker in der Tierwelt.

Alttestamentlich betrachtet kennen wir das Rote Meer vom wundersamen Durchzug der Israeliten und der Vernichtung ihrer Feinde in seinen Wassern. Im alten Testament wird es das Schilfmeer genannt.

Auf dem Boot wird israelische Musik gespielt. Warme fröhliche Klänge, die Geschichten eines uralten Volkes erzählen. Die Israelis haben gemeinsame Musik und Tänze, die ihre Geschichten erzählen. Die Musik geht mitten ins Herz. Sie fassen sich an die Hände und tanzen im Kreis. So ist es keine Seltenheit, dass sie eben auch auf dem Boot einfach anfangen zu tanzen.

Dabei laden sie jeden ein, der dem Treiben freundlich zusieht und wenn du anfängst im Rhythmus zu klatschen bist du auf einmal mitten drin, sie holen dich in ihre Mitte und lassen dich an ihrer Freude teilhaben. Da sprudelt die pure Lebensfreude heraus. Man stelle sich das bitte mal auf einem Ausflugsdampfer auf der Spree vor. Andere Länder, andere Sitten eben.

Nachdem wir drei wundervolle Tage im sonnigen, mitten im Negev, direkt am Roten Meer liegenden Eilat verbracht haben, ging es weiter nach Tel Aviv. Natürlich mit Zwischenstopp am Toten Meer. Baden im Toten Meer ist ein besonderes Erlebnis. Mein Vater hat uns früher viel darüber berichtet. Als Kind konnte ich mir das gar nicht so recht vorstellen. Man schwebt förmlich im Wasser, besser als jede Luftmatratze. Das Tote Meer wird bereits im alten Testament oft erwähnt. Mal heißt es das Salzmeer, wie man beispielsweise im 4. Mose, Kapitel 34 in den Versen 3 und 12, oder auch im 5. Mose, Kapitel 3, Vers 17 nachlesen kann. An anderen Stellen, wie zum Beispiel in Hesekeil 47, Vers 18 oder Joel 2, Vers 20, heißt es auch „östliches Meer“ oder „vorderes Meer“

Am nächsten Tag wanderten wir in Akko auf den Spuren der Kreuzfahrer. Akko ist eine sehr alte Stadt und liegt auf einer Halbinsel am nördlichen Ende der Bucht von Haifa. Akko wird bereits im alten Testament in Richter 1, Vers 31 erwähnt. Auch in der Apostelgeschichte 21, Vers 7 wird erwähnt, dass Apostel Paulus nach Ptolemais segelte. Im Altertum, während der Herrschaft der Ptolemäer (Seit 281 v. Christus) wurde die Stadt eingenommen und Ptolemais genannt. Später wurde die Stadt von den Kreuzfahrern eingenommen, die ihr den Namen Acre gaben. Die Engländer verteidigten sie um 1799 gegen Napoleon. Doch trotz aller Veränderungen im Laufe der Geschichte und Jahrhunderte behielt sie ihren alten Namen und wird heute immer noch Akko genannt.

Dann auf einen Abstecher nach Rosh Hanikra. Das liegt direkt an der Grenze zum Libanon und ist bekannt für seine weiß strahlenden Kalkfelsen, die über viele tausend Jahre durch das Wasser des Mittelmeeres bearbeitet wurden. Man fährt dort ca. 2 Minuten mit einer sehr steilen Seilbahn 64 Meter hinab in die wunderschönen Grotten. Sinngemäß übersetzt bedeutet Rosh Hanikra Kopf der Felsenhöhle. Gigantische Felsen, von Tunneln und kleinen Höhlen durchzogen, ohrenbetäubende Brandung und das Gefühl gleich auf einen versteckten Piratenschatz zu stoßen, runden dieses Erlebnis ab und deine Fantasie geht mit dir auf eine abenteuerliche Reise. Man erzählt sich dort bis heute die Legende eines Mädchens, welches



Die Fotos wurden von Karin und Thilo Wiczorreck im August 2011 aufgenommen.



gegen ihren Willen verheiratet werden sollte. Sie stürzte sich aus lauter Verzweiflung in die Fluten. Sie wurde nie gefunden, doch ihre Stimme ist im Rauschen der ohrenbetäubenden Brandung immer noch zu hören. Der Tag endete mit einem gemütlichen Essen im Kreise der Familie in Haifa, einer wunderschönen Stadt mit alten Häusern aus der Kolonialzeit.

Am nächsten Tag stand Jerusalem auf dem Programm. Eine Stadt, die dich mit ihrer Gegensätzlichkeit verzaubert. Dort umgeben dich Mauern, die so alt sind, dass man am liebsten vor lauter Ehrfurcht mit gesenktem Haupt weiterlaufen möchte. Wäre da nicht die wundervolle Altstadt, mit ihren alten Stadttoren und Mauern und dem Labyrinth aus kleinen Gassen in denen sich ein Basar befindet. Beim Betreten des Basars fühlt man sich viele Jahre zurückversetzt und die Märchen aus 1001 Nacht scheinen real zu werden. Umgeben von einzigartigen Gerüchen, die aus großen Säcken mit den verschiedensten Gewürzen strömen, orientalischer Musik, vielen schönen bunten Stoffen, Kitsch und lärmenden Händlern, Ständen mit Gemüse, Fleisch und Fischen sowie süßen Köstlichkeiten taucht man voll ab, in eine Welt aus 1001 Nacht und der unserer biblischen Altvorderen. Jerusalem gilt als eine der ältesten Städte der Welt, sowie auch als eine der meist umkämpften, obwohl Jerusalem eigentlich „Stadt des Friedens“ bedeutet.

Ein Besuch an der Klagemauer darf natürlich nicht fehlen. Auch wenn man kein Jude ist, so spürt man doch den Spirit dieser Stätte und genießt für einen Moment die Stille in der sonst so quirligen Stadt. Die Altstadt ist in vier Teile aufgeteilt. Es gibt das jüdische, christliche, armenische und muslimische Viertel und spiegelt somit Gemeinsamkeit und Gegensätzlichkeit der wider.

Am Ende dieser Woche, die uns wie eine kleine Ewigkeit vorkam, waren wir angefüllt mit so vielen schönen Eindrücken und warmen Gefühlen, dass uns der Abschied von meiner Familie und dem schönen Land sehr schwer fiel. Ich war nicht das erste Mal in Israel, aber die Faszination dieses Landes ist immer wieder berauschend und die Begeisterung wie beim ersten Mal. Eben immer ein bisschen wie frisch verliebt. Auch Fredi gestand mir, sich ein wenig in dieses Land verliebt zu haben. Ich kann es gut verstehen.

Dieses Land mit seiner biblischen sowie neuzeitlichen immer hoch aktuellen Geschichte ist ein schier unerschöpfliches Thema. So gäbe es noch vieles zu sagen, aber vielleicht habt ihr ja Lust bekommen, selbst ein wenig in der Geschichte Israels zu stöbern.

Israel ist das Land meines Herzens und ich denke wir sollten alle ein Stückchen „Israel“ in uns tragen.

Eure Margie



## **Besuch**

In der Nachbereitung des Besuches unseres Apostels in der Gemeinde gehen die Gedanken immer wieder zu der Aussage nicht nur Konsument zu sein, sondern aktiv tätig zu werden.

Da wir die Möglichkeit haben, das Sommerhalbjahr mit gelegentlichen Unterbrechungen auf der Insel Fehmarn zu verbringen, sind wir auch seit vielen Jahren dort in der Gemeinde Heiligenhafen integriert. Nun ergab es sich, dass wir nach dem Gottesdienst bei einer Tasse Kaffee in der Nähe von Geschwistern und dem Vorsteher standen und Zeugen eines Gespräches wurden. Der Vorsteher fragte unsere Geschwister, die im Sommer auf der Insel wohnen, wann er sie doch einmal besuchen könne.

Diese Gelegenheit nutzend baten wir ihn, doch auch einmal uns zu besuchen. Schnell wurde ein Termin gefunden und wir freuten uns sehr auf diesen Besuch. Der Vorsteher scheute nicht den Weg von seinem Wohnort Bad Malente bis zur Insel Fehmarn zu fahren, um an einem Tag auf der Insel Geschwister zu besuchen.

Viele schöne Gedanken des Vorstehers zu seinen Missionsreisen nach Schweden und Lettland sowie Erinnerungen an Apostel Weinmann und den Ältesten Andrich prägten diesen Abend. Auch persönliche Gespräche bezüglich der Gesundheit klangen an. Dabei erfuhren wir von einigen uns bisher nicht bekannten alternativen Heilmethoden bei schweren Erkrankungen. Der Vorsteher berichtete von Heilungserfolgen aus seinem persönlichen Umfeld und bei Geschwistern aus der Gemeinde.

Dabei kam sehr schnell der Gedanke auf, diese Erkenntnisse auch an einen schwer erkrankten Bruder in unserer Gemeinde weiter zu geben. Letztendlich sind wir doch alle Werkzeuge in Gottes Hand, wir müssen es nur begreifen. Dann können wir auch anderen eine Hilfe sein. Damit schließt sich der Kreis.

Helmut Paschke

---

## **Nutze den Tag.**

Es gibt eine Schwester in unserer Gemeinde, die für mich ein großes Vorbild ist. Sie nimmt nicht mehr viel von ihrer Umgebung wahr. Sie ist im Pflegeheim und singt ständig dasselbe, ohne Unterbrechung: „Vater, dein Kind kann stille sein“.

Das tut sehr weh. Der Leib ist nicht mehr intakt. Aber die Seele hat tiefen Frieden. Möge doch bald das Leben in der zerbrochenen Hülle beendet sein. Aber der Wille des Herrn geschehe.

Wie enden wir? Was ist mit unserem Herzen?

Unser Leben ist Vorbereitung, wie alt wir auch sind.

Nutzen wir jeden Tag dazu.

Euer Günter Gottschlag



Diakon i.R. Erich Aßmann heimgegangen  
[10.11.2013]

Es hat unserem himmlischen Vater gefallen, unseren Diakon i.R. Erich Aßmann am Sonntag, den 10. November 2013 zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Bruder Aßmann diente über viele Jahre mit viel Liebe den Gotteskindern in der Gemeinde Steglitz, wofür wir ihm herzlich dankbar sind. Mit seiner freundlichen und liebevollen Art hat er stets die Herzen der Geschwister gewonnen.

Wir danken ihm für die Liebe, die er uns geschenkt hat. Er bleibt für viele von uns ein Vorbild! Seiner Familie und allen Angehörigen wünschen wir den reichen Trost unseres himmlischen Vaters. Wir freuen uns auf ein Wiedersehen in der Ewigkeit!

Bernhard Cisar

## Bibelworte im Oktober / November

	Eingangslied	Bibelwort	Bußlied
Mittwoch, 30. Okt.	379	Jeremia 32,40	233, 1+4
Sonntag, 03. Nov.	114	1. Mose 19, 17	55, 3
Mittwoch, 06. Nov.	266	2. Mose 3, 14	112, 1+2
Sonntag, 10. Nov.	268	Psalms 99, 3-5	76, 2+3
Mittwoch, 13. Nov.	155	Römer 9, 24.25	46, 2
Sonntag, 17. Nov.	100	Lukas 14, 16.17	195, 1
Mittwoch, 20. Nov.	381	Psalms 145, 8.9	132, 3
Sonntag, 24. Nov.	222	Offenbarung 20, 6	55, 3
Mittwoch, 27. Nov.	402	Johannes 5, 24	87, 1

# Termine 12/2013

Datum	Tag	Ort	Uhrzeit	Ereignis
05.12.	Do	Gemeinde Potsdam	12:30	Trostgottesdienst Diakon i.R. Aßmann im Anschl. Urnenbeisetzung
05.12.	Do	Seniorenst. Mühlenberg	14:00	Seniorentreffen
09.12.	Mo	Gemeinde Prenzl. Berg	19:30	Probe Schulchor
15.12.	So	Gemeinde Britz	09:30	Gottesdienst für Hörgeschädigte; im Anschl. adventliches Beisammensein
15.12.	So	Gemeinde Schöneberg	15:30	Weihnachtsfeier mit musikalischen Beiträgen
16.12.	Mo	Gemeinde Prenzl. Berg	19:30	Schulchor - Vortragssingen Bez. Nord, Ebersw., FFO
22.12.	So	Senioren- residenz	10:00	Gottesdienst in der Residenz
31.12.	Di	Gemeinde Schöneberg	16:00	Gottesdienst zum Jahresabschluss
01.01.	Mi	Gemeinde Schöneberg	10:00	Gottesdienst zum Jahresbeginn



Am Sonnabend vor dem 1. Advent haben wir unseren 5,40 m hohen Weihnachtsbaum geschmückt.

Wer genau hinsieht, erkennt, dass er eine Doppelspitze hat.



**Impressum: Gemeindezeitschrift der Neuapostolischen Kirche, Gemeinde Schöneberg  
Erfurter Straße 12, 10825 Berlin  
Verantwortlich für den Inhalt: Hans-Ottmar Petrusch, Erfurter Straße 12, 10825 Berlin**

